

Die Überprüfung zeigt, daß die Vorbereitung der Kandidaten auf die Mitgliedschaft zur Zeit das schwächste Glied in der innerparteilichen Arbeit ist. Folgende Hauptmängel müssen wir deshalb in kurzer Zeit überwinden:

1. Viele Grundorganisationen und ihre Leitungen haben nur wenig Kontakt zu den Kandidaten. Sie kennen nicht ihre Neigungen und Fähigkeiten und wissen kaum von ihren Sorgen und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, von ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit und ihrem Zuhause. Die Menschen, die zur Partei kommen, haben aber viele Fragen, sie machen sich über vieles Gedanken und ringen nach Klarheit. Sie bedürfen besonders des enigen Kontaktes mit erfahrenen Genossen, mit denen sie sich aussprechen, denen sie ihr Herz ausschütten können. Die Kandidaten zu wertvollen Mitgliedern erziehen, setzt das individuelle, feinfühliges Verhalten der Genossen zu ihnen und ein enges Vertrauensverhältnis voraus. Die Kandidatin Gisela Schmidt in Nordhausen wies auf einer Konferenz mit den Kandidaten die leitenden Parteiorgane besonders auf herzloses Verhalten von Parteimitgliedern hin; es bewirkt, daß die jungen Genossen schwer heimisch werden in der Partei.

2. Auf ungenügende Kenntnis der Menschen ist es auch zurückzuführen, daß die meisten Grundorganisationen es zuwenig verstehen, die Kandidaten entsprechend ihren Fähigkeiten mit Hilfe der Partei auf trags in die aktive Parteiarbeit einzubeziehen. Viele Betriebsparteiorganisationen versäumten es, selbst während der Gemeinde- und Kreistagswahlen den Kandidaten ihrem Können gemäßige Aufgaben zu stellen. Meistens erhielten sie schlechthin den Auftrag, sich im Wohngebiet der Nationalen Front zur Verfügung zu stellen, ohne ihnen dabei in der notwendigen Weise zu helfen. Die alte* bewährte Methode, daß die Kandidaten mit älteren und parteierfahrenen Genossen gemeinsam eine bestimmte Aufgabe lösen, wird kaum angewandt. Werden aber Aufträge erteilt, dann haben sie meist ökonomischen Charakter. So soll z. B. der Kandidat H. Mönnig (VEB Bau, Riesa) in der Schulung der Maschinisten seine Kenntnisse den Teilnehmern so vermitteln, daß die Warte- und Stillstandszeiten gesenkt und für verschiedene Arbeiten technisch begründete Normen eingeführt werden können. Der Kandidat Rößler wurde beauftragt, die Qualität des Mörtels zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die örtlichen Reserven für die Produktion von Kiesel-splitt voll ausgenutzt werden. Daß man die Kandidaten dazu erzieht, hohe Leistungen zu erzielen und Vorbild in der Produktion zu sein, ist sehr gut. Man muß das jedoch mit Aufträgen zur Verbesserung der politischen Massenerarbeit verbinden. Die Kandidatin Hannelore Neubert war z. B. längere Zeit Mitglied des Frauenausschusses im Werk I des VEB NOBAS, Nordhausen. Jedoch versäumte es die Parteiorganisation, sie für diese Tätigkeit anzuleiten, um damit der Arbeit des Frauenausschusses mehr Schwung zu geben. Derselben Parteiorganisation entging es auch, daß die Kandidaten Genossin Freiberg und Genosse Neubert Mitglieder der Kulturgruppe des Betriebes sind. Sie nutzten die Gelegenheit nicht, um mit Hilfe dieser Genossen auch hier einen Umschwung zu erzielen. Die Genossen dieser Grundorganisation achteten auch nicht darauf, daß die Jugendfreundin Margot Hiller, als sie Kandidat der Partei wurde, aus dem Jugendverband austrat. Die Leitung hätte richtig gehandelt, wenn sie Margot bereits bei der Vorbereitung der Aufnahme auf die Wichtigkeit der Parteiarbeit in der FDJ hingewiesen und ihr bestimmte Aufgaben gestellt hätte. Richtig macht es die Parteiorganisation im VEB Hebezeugwerk Sebnitz, die